



SCHULENRW

Amtsblatt des Ministeriums für Schule und Weiterbildung

Beilage Februar 2016

EUROPASCHULEN IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Chancen für Europa durch
Europaschulen
Förderprogramme
Das Auslandspraktikum
Wettbewerbe



INHALT

Chancen für Europa durch Europaschulen

- › Acht Jahre Zertifizierung von Europaschulen – eine Erfolgsgeschichte in Nordrhein-Westfalen
- › Kriterien und Umsetzungsbeispiele
- › Europa leben und erleben an der Europaschule Köln
- › Eine europäische Schule in der Welt: das Dietrich-Bonhoeffer-Berufskolleg in Detmold

Förderprogramme

- › Erasmus+ Fördermöglichkeiten für Begegnung in Europa
- › Leitaktion 1 – Mobilitätsprojekte für Schulpersonal
- › Leitaktion 2 – Strategische Partnerschaften

Das Auslandspraktikum 12

- › Die Europäische Praktikumsbörse in Gütersloh
- › Europäische Erzieherausbildung am Berufskolleg Castrop-Rauxel

Wettbewerbe 13

- › Der Europäische Wettbewerb
- › NRW-Schülerwettbewerb »Begegnung mit Osteuropa«
- › Europawoche
- › EuroVisions
- › Richeza-Preis: Wettbewerb für Projekte zur deutsch-polnischen Zusammenarbeit



Europa macht Spaß. Foto: Marcus Gloger

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,**

vor allem junge Menschen erleben die Errungenschaften der europäischen Gemeinschaft wie keine Generation zuvor. Sie profitieren von der Freiheit, in andere Länder zu reisen, dort zu leben, zu studieren und zu arbeiten. Sie pflegen Freundschaften und Bekanntschaften über Ländergrenzen hinweg und erleben das europäische Miteinander als etwas Selbstverständliches. Es ist diese junge Generation, die vor der großen Aufgabe steht, Europas Zukunft mitzugestalten und ein tolerantes und weltoffenes Europa zu schaffen. Diese Aufgabe ist angesichts der politischen Entwicklungen in Europa keine einfache.

Unser Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler darauf vorzubereiten, sich auch morgen in einer Europäischen Union zurechtzufinden, die unser Leben nachhaltig prägt. Die Schulen in Nordrhein-Westfalen unterstützen mit ihren Lernangeboten ein differenziertes Bild von Europa. Wissen über Europa und europäische Zusammenhänge schaffen eine Urteilskompetenz, schützen vor unreflektiertem Populismus und bereiten den Weg für eine weitergehende europäische Integration.

Die Europaschulen in NRW stellen sich in besonderer Weise dieser Aufgabe, indem sie ein intensives Bewusstsein für den europäischen Gedanken und dessen notwendige Weiterentwicklung schaffen. Im Zentrum der schulischen Arbeit steht die fächerübergreifende Vermittlung von Wissen über europäische Zusammenhänge. Es ist wichtig, dass jede Generation sich mit historischen Ereignissen neu auseinandersetzt, sie einordnet und bewertet. Denn nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und Zukunft gestalten. Die Europaschulen fördern Sprachkompetenz, die als zentrales Instrument der Verständigung heute und zukünftig unerlässlich ist. Ebenso bedeutsam, vor allem auch in der beruflichen Bildung, sind Schulpartnerschaften, Austauschprogramme und Auslandspraktika. All das hilft einerseits, Vorurteile abzubauen, und eröffnet zugleich Möglichkeiten, eine Ausbildung oder ein Studium im Ausland zu absolvieren. Europaweit gültige Zertifikate sollen Schülerinnen und Schüler bei ihrer Berufswahl unterstützen.



Sylvia Löhrmann,
Ministerin für Schule und Weiterbildung



Franz-Josef Lersch-Mense,
Minister für Bundesangelegenheiten,
Europa und Medien

Es muss unser Auftrag bleiben, solche Impulse allen Schülerinnen und Schülern dieser Schulen weiterzugeben und auf diese Weise auch die Entwicklung ihrer interkulturellen Kompetenzen zu fördern. Unser Dank gilt den Lehrkräften, die sich mit ihren Schulen auf diesen Weg gemacht und die Chance ergriffen haben, Europa gemeinsam mit den nachwachsenden Generationen zu gestalten.

Seit 2007 wurden in Nordrhein-Westfalen bereits über 190 Europaschulen zertifiziert. Das ist eine stolze Zahl! Doch von den mehr als 6.000 Schulen in unserem Land beschäftigen sich vermutlich viele weitere intensiv mit Europa.

Mit den folgenden Seiten möchten wir Ihnen einen Einblick in die Perspektiven der Europaschulen und möglicherweise damit den Impuls geben, auch Ihrer Schule ein anerkanntes europäisches Profil zu verleihen. Darüber würden wir uns sehr freuen und laden Sie herzlich ein, diese Beilage zur Grundlage Ihrer Überlegungen in den schulischen Mitwirkungsgruppen zu machen.

Sylvia Löhrmann

Franz-Josef Lersch-Mense

CHANCEN FÜR EUROPA DURCH EUROPASCHULEN

Acht Jahre Zertifizierung von Europaschulen – eine Erfolgsgeschichte in Nordrhein-Westfalen

Das Profil »Europaschule« wird von vielen Eltern gerne für ihre Kinder gewählt, da es ihnen Kindern eine intensive Auseinandersetzung mit Fremdsprachen ermöglicht und ihre interkulturelle Kompetenz durch verschiedene Austauschprogramme oder Arbeitsprojekte mit ausländischen Schulen stärkt. Dadurch dass Europa stärker als in anderen Schulen im Unterricht thematisiert wird, erfolgt eine gute Vorbereitung auf die private und berufliche Zukunft in einem immer bedeutsamer werdenden Europa.

Die Grundlage dafür wurde im März 2007 im Hauptausschuss des Landtags mit einem fraktionsübergreifenden Antrag gestellt: »Die Europafähigkeit der Schulen stärken«. Die Parteien des Landtags machten darin deutlich, dass den Schulen in Nordrhein-Westfalen eine Schlüsselstellung dabei zukäme, die Idee eines gemeinsamen Europas zu vermitteln und ein europäisches Bewusstsein zu entwickeln. Sie forderten die Landesregierung unter anderem auf, ein verbindliches und einheitliches Bildungs- und Qualifikationsprofil für Europaschulen zu entwickeln.

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) stellte sich damals gemeinsam mit der Staatskanzlei der Aufgabe und erarbeitete mit den bis dahin bestehenden Netzwerken Kriterien für ein Zertifizierungsverfahren. Im Herbst 2007 fand bereits die erste Auszeichnungsveranstaltung statt, bei der 16 Schulen als »Europaschulen in Nordrhein-Westfalen« ausgezeichnet wurden.

Nach nunmehr acht Jahren sind 192 Europaschulen zertifiziert worden, deren Vertreter regelmäßig zum Austausch zu einer Jahrestagung nach Düsseldorf eingeladen werden. Von der ursprünglichen Absicht, solche Schulen nur in größeren Städten einzurichten, ist man heute weit entfernt. Die Akzeptanz dieses »Gütesiegels« ist groß und wird von vielen Schulen in ganz Nordrhein-Westfalen angestrebt.

Seit 2013 werden die Schulen auch rezertifiziert, das heißt, sie müssen nach fünf Jahren nachweisen, dass sie den Umsetzungsstand der Kriterien zumindest gehalten oder ausgebaut haben. Dieses Rezertifizierungsverfahren spornt die Schulen an und gibt ihnen Rückmeldung über den Erfolg ihrer Arbeit.

Deutschlandweit gibt es »Europaschulen« oder vergleichbare Ansätze in fast allen Bundesländern. Nordrhein-Westfalen hat für sein kriteriengestütztes Zertifizierungsverfahren hohe Anerkennung erhalten. Dies wurde zuletzt auf der ersten Bundeskonferenz der Europaschulen deutlich, die auf Initiative der damaligen Europaministerin Dr. Schwall-Düren in Zusammenarbeit mit dem MSW im Juni 2015 in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalens in Berlin durchgeführt wurde.

Kriterien und Umsetzungsbeispiele

Europaschulen bereiten Schülerinnen und Schüler aller Schulformen und aller Altersstufen auf das Leben, Lernen und Arbeiten in Europa vor. Damit erhöhen sie



192 Schulen in NRW dürfen sich Europaschule nennen. Foto: Volker Beushausen

die inhaltliche Auseinandersetzung mit Europa (zusätzlich zu den von der KMK in 2008 verabschiedeten Empfehlungen »Europa in der Schule«) und leisten so einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung Europas. Grundlage der Zertifizierung sind obligatorische sowie zusätzlich profilierende Kriterien. Diese unterscheiden sich mit Blick auf die Altersgruppe geringfügig zwischen der Primarstufe und den Schulformen der Sekundarstufe I und II. Die »Arbeitsgemeinschaft Europaschulen« (ARGEUS), in der neben dem MSW und der Staatskanzlei (Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien) auch Schulen der genannten Netzwerke vertreten sind, berät interessierte Schulen und prüft vor der Vergabe des Zertifikats die Umsetzung des europäisch ausgeprägten pädagogischen Konzeptes. Dieser persönliche Besuch vor Ort hat sich als gute Grundlage der Zertifizierung herausgestellt.

Zu den obligatorischen Kriterien zählen:

- > Erweitertes Fremdsprachenangebot Bilingualer Unterricht oder bilinguale Unterrichtsangebote (nicht in Grundschulen)
- > Internationale Projekte und Partnerschaften
 - Projektorientierte Partnerschaften
 - Austauschprogramme
 - Teilnahme an europäischen Projekten und Wettbewerben
 - Ermöglichung von Schülerbetriebspraktika im europäischen Ausland (nicht in Grundschulen)
- > Vertiefte Auseinandersetzung mit europäischen Inhalten im Unterricht
- > Deutliche Ausrichtung des Schulprogramms am Europaprofil
- > Evaluation des Profils als Europaschule und dessen Entwicklung

Für **Grundschulen** gilt als zusätzliches Kriterium die Durchführung von internationalen Festen. Dies kommt dem Erlebnisbedarf der Kinder besonders entgegen.

Die Teilnahme von **Förderschulen** an einer Zertifizierung ist wünschenswert. Unter Berücksichtigung der Spezifika der jeweiligen Förderschwerpunkte gelten für das Zertifizierungsverfahren vom Grundsatz analoge Kriterien bezogen auf die Schulstufe beziehungsweise Schulstufen sowie die jeweiligen Kriterien des Bildungsgangs.



Europaschulen bieten den Schülerinnen und Schülern ein breites Angebot an Fremdsprachen. Foto: Ute Geller

Die folgenden Beispiele der schulischen Umsetzung obligatorischer Kriterien sind exemplarisch zu verstehen.

Erweitertes Fremdsprachenangebot

Die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für die Schulen für Sekundarstufe I, gymnasiale Oberstufe und Berufskollegs sehen eine bestimmte Sprachenfolge für den Unterricht vor. Europaschulen müssen über dieses in den Ausbildungs- und Prüfungsordnungen der jeweiligen Schulform dargestellte Angebot hinaus mindestens eine weitere Fremdsprache anbieten.

Beispiele:

Das Aldegrevier-Gymnasium in Soest bietet Russisch und Spanisch als reguläre Fächer sowie Arbeitsgemeinschaften in Portugiesisch, Italienisch, Hebräisch und Schwedisch an.

Das Goethe-Gymnasium in Ibbenbüren bietet in der Sekundarstufe I Italienisch neben Englisch, Französisch und Latein an. In der Sekundarstufe II stehen dann über die fortgeführten Fremdsprachen hinaus Spanisch und Niederländisch zur Auswahl. Außerdem gibt es zusätzliche AG-Angebote in Latein (Jahrgangsstufe 11), Französisch (Jahrgangsstufe 11) und Niederländisch (Jahrgangsstufen 9 bis 11).

»Besonders gut gefällt mir die Offenheit gegenüber anderen Kulturen und die Internationalität.«

Johanna, Jg. 09

Bilingualer Unterricht oder bilinguale Unterrichtsangebote

Bilinguale Angebote können entweder in Form von bilingualen Zweigen oder in flexibler Form erfolgen; sie müssen in den Stundentafeln der Schulen verankert sein.

Beispiele:

Im Mataré-Gymnasium in Meerbusch belegten in den letzten Jahren bis zu drei Viertel der Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs den bilingualen Zweig.

Das Cecilien-Gymnasium in Düsseldorf hat einen bilingualen Zweig mit den Sachfächern Erdkunde, Geschichte und Politik. Der bilinguale Unterricht wird bis zum Abitur fortgesetzt. Hinzu kommen bilinguale Unterrichtsmodule in Mathematik, Biologie und Chemie. Das Fach Geschichte (bilingual) ist viertes Abiturfach.



Martin Schulz, Präsident des Europaparlaments, mit einer Gruppe europabegeisterter Schülerinnen und Schüler; Foto: Regina Spitz

Ein interessantes Projekt setzt das Stiftsgymnasium Xanten um: Das Gymnasium hat in der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe eine Europaklasse eingerichtet: Bis zu acht Jugendliche, vorwiegend aus anderen europäischen Staaten, bilden zusammen mit 16 Schülerinnen und Schülern des Stiftsgymnasiums eine Klasse. Die Gastschüler wohnen jeweils ein halbes Jahr bei den Gastfamilien. Der Unterricht in Mathematik, Kunst, Geschichte, Sport, Biologie und Religion wird in englischer Sprache erteilt. Die Gastschülerinnen und -schüler erhalten zusätzlich Unterricht im Fach Deutsch.

Die Thomas-Schule, Grundschule in Düsseldorf, bietet sogar bilingualen Unterricht in Italienisch an und ist deshalb Anziehungspunkt für Familien mit einem familiären oder persönlichen Bezug zu Italien.

Internationale Projekte und Partnerschaften

Internationale Projekte und Partnerschaften müssen einen deutlichen Schwerpunkt der schulischen Arbeit bilden. Dazu gehört die Erfüllung sämtlicher nachfolgend aufgeführter Kriterien:

> Projektorientierte Partnerschaften

Schüleraustausch und Kooperationen mit Schulen im europäischen Raum haben eine inhaltliche Ausrichtung. Daher sind diese Programme an gemeinsam zu bearbeitende Projekte zu binden.

Beispiele:

Die Siegfried-Drupp-Grundschule Dortmund führt Projekte mit Schulen in Istanbul und Marseille durch, bei denen die Schülerinnen und Schüler sogar in die Partnerschulen reisen.

Schülerinnen und Schüler des Freiherr-vom-Stein-Gymnasium Leverkusen untersuchen mit ihren rumänischen Partnern den Wandel des Ceaușescu-Regimes im Spiegelbild der Medien und in Erinnerung der Zeitzeugen: »Vom Liebling des Westens zum Monster von Bukarest«. Gefördert wurde dieses Projekt von der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« sowie vom Pädagogischen Austauschdienst.



Vielfältige Austauschprogramme führen die Schülerinnen und Schüler von Europaschulen ins inner- und außereuropäische Ausland. Foto: Kai Gruner

> Austauschprogramme

Austauschprogramme innerhalb oder auch außerhalb Europas sollen die interkulturellen, fremdsprachlichen, organisatorischen und methodischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler erweitern.

Beispiele:

Das Beisenkamp Gymnasium Hamm unterhält Austauschprogramme mit dem Collège/Lycée in St. Etienne, einem Collège in Rezé und mit Ermelo in den Niederlanden.

Die Europaschule Dortmund bietet allen 120 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 8 einen Austausch mit Partnerschulen in den Niederlanden, Dänemark, England, der Slowakei oder Polen.

> Europäische Projekte und Wettbewerbe

Von der europäischen Gemeinschaft und verschiedenen Institutionen werden europäische Projekte (zum Beispiel ERASMUS+) und Wettbewerbe (siehe Seite 13) angeboten, an denen die Europaschulen regelmäßig teilnehmen.

> Schülerbetriebspraktika im europäischen Ausland

Weiterführende Europaschulen ermöglichen ihren Schülerinnen und Schülern Einblicke in das Berufsleben der europäischen Nachbarländer. Diese Betriebspraktika dauern schulformabhängig zwischen einer und mehreren Wochen.

Beispiele:

Die Gesamtschule Herzogenrath organisiert Auslandspraktika im benachbarten Kerkrade (Niederlande) in den Jahrgangsstufen 9 und 10. Darüber hinaus pflegt sie Kooperationen mit dem Flughafen Maastricht (Niederlande) im Bereich Flugzeugtechnik (Aviation Competence Centre) sowie mit dem Unternehmen VALFSAN in Istanbul. Dadurch kann die Schule jährlich rund 30 Praktikumsplätze anbieten.

Das Grashof-Gymnasium Essen sendet Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Schulpartnerschaft mit der IIS Gracia Deledda in Cagliari (Italien) zum Abschluss der Q1 für mindestens zwei Wochen zu einem Praktikumsaufenthalt. Diese Praktika, die in der Regel während der Osterferien stattfinden, werden durch die Alfred-Krupp-Stiftung mit Stipendien gefördert; außerdem gibt es am Ende der Q1 individuell organisierte Auslandspraktika auf der Basis bilateraler Verträge zwischen Unternehmen und Schule im Umfang von zwei bis vier Wochen. So ergeben sich in der Regel zehn bis 15 Schülerpraktika jährlich.

Die Heinrich-Böll-Gesamtschule Oberhausen bietet für die Jahrgangsstufen 11 und 12 seit 2001 ein 14-tägiges Auslandspraktikum in La Coruña (Spanien) an, das jedes Jahr von etwa 15 Schülerinnen und Schülern wahrgenommen wird.

Bei der Umsetzung von Auslandspraktika können die Schulen durch Kommunen (Städtepartnerschaften), Schulpartnerschaften sowie durch Kontakte von Partnerbetrieben und Eltern unterstützt werden.

Vertiefte Auseinandersetzung mit europäischen Inhalten im Unterricht

Die Schulen erstellen für alle Fächer ein schulinternes Europacurriculum. Das bedeutet, dass sie ihre schulinternen Lehrpläne auf europäische Inhalte ausrichten.

Beispiele:

Das Gymnasium Gevelsberg hat ein Europacurriculum für alle Fächer. So führt beispielsweise der Literaturkurs

ein bilinguales Theaterstück auf; zudem befassen sich die Sowi-Zusatzkurse in der Q2 mit dem Thema Europa.

Die Gesamtschule Horst in Gelsenkirchen weist in allen Fächern ein systematisches Europacurriculum aus. Daneben bietet die Schule in der Jahrgangsstufe 10 einen Ergänzungskurs »Europa« mit den Schwerpunkten Geschichte, Kultur, Geografie und Politik. Außerdem können Schülerinnen und Schüler einen Projektkurs »Europa« in der Sekundarstufe II belegen.

Deutliche Ausrichtung des Schulprogramms am Europaprofil

Die Schule dokumentiert ihre Europaarbeit deutlich in ihrem Schulprogramm und ihren Publikationen (zum Beispiel Webseite, Schulflyer).

Evaluation des Profils als Europaschule und dessen Entwicklung

Die Schulen dokumentieren und evaluieren sowohl Einzelprojekte als auch das Gesamtvorhaben »Europaschule«. Bei der Qualitätsanalyse müssen Informationen zum Europaprofil im Schulportfolio gegeben werden.

»Für mich ist Europa alltäglich präsent in meiner Schule. Ich profitiere von dem vielfältigen Fremdsprachen- und Austauschangebot. Meine Schule bietet mir das Angebot bilinguales Abitur und zahlreiche andere Zertifikate abzulegen. Außerdem besteht die Möglichkeit an Schüleraustauschen, zum Beispiel nach England, Italien und/oder Frankreich, teilzunehmen«.

Leonie, Q1



Seit 1999 führt die Europaschule Köln das »Europäische Sprachensiegel« der Europäischen Kommission. Foto: Europaschule Köln

Europa leben und erleben an der Europaschule Köln

Schülerinnen, Schüler, Studierende, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber – sie alle nutzen und schätzen sie: Grenzüberschreitende Kontakte waren für die Menschen in Europa noch nie so selbstverständlich wie in den letzten Jahren. Doch Kommunikation basiert auf Sprache. Und erst seine Sprachen machen Europa wirklich erlebbar. Die Möglichkeit, viele verschiedene europäische Sprachen zu erlernen, bietet schon seit den Neunzigerjahren die Europaschule Köln.

In ihrem europaorientierten Profil hat das Fremdsprachenangebot der Schule von Anfang an eine zentrale Rolle gespielt. Der Rat der Stadt Köln wollte seiner zunehmend international geprägten Bevölkerung eine Schule mit interkultureller und mehrsprachiger Orientierung bieten. Vor allem wegen des innovativen Sprachenkonzepts mit dem Angebot mehrerer moderner Fremdsprachen hat der Rat der Stadt Köln die Schule in Zollstock im Jahre 1994 zur Europaschule ernannt.

Die starke Kommunikations- und Praxisorientierung des Sprachenlernens durch frühe Kontakte zu Partnerschulen in verschiedenen Ländern führte im Jahre 1999 dazu, dass die Europaschule Köln als eine der ersten Schulen in der Bundesrepublik das »Europäische Sprachensiegel« der europäischen Kommission erhielt.

Heute lernen alle Schülerinnen und Schüler der Europaschule Köln für mindestens drei Jahre neben Englisch eine zweite Fremdsprache. Nach einer virtuellen Europareise durch sechs europäische Länder in der Jahrgangsstufe 5 können sie sich für Italienisch, Spanisch, Französisch, Portugiesisch, Russisch oder Niederländisch entscheiden. Nachdem sie sich erste Kenntnisse angeeignet haben, haben die Schülerinnen und Schüler am Ende des Jahrgangs 7 die Möglichkeit, die gewählte Sprache als reguläre zweite Fremdsprache bis Ende der Stufe 10 weiterzuführen.

Durch Auslandskontakte und zahlreiche Unterrichtsprojekte zum Thema Europa erhalten die Schülerinnen und Schüler der Europaschule eine umfassende Bildung in den folgenden Bereichen:

- > Europapolitische Kompetenz
- > Interkulturelle Kompetenz
- > Ökologische-naturwissenschaftliche Kompetenz
- > Sprachkompetenz
- > Medienkompetenz
- > Sozialkompetenz
- > Lernkompetenz

Seit 2014 hat die Europaschule Köln überdies ihr Bildungsangebot im Bereich des bilingualen Lernens deutlich ausgebaut. Bereits ab der Jahrgangsstufe 5 können die Schülerinnen und Schüler ein zusätzliches Englischangebot wahrnehmen. Ab dem 6. Jahrgang werden zudem verschiedene Fächer wie Naturwissenschaften, Gesellschaftslehre und Wirtschaft bis in die Oberstufe hinein auf englischer Sprache unterrichtet. Diese von den Europaschulen gebotene Ausweitung der Sprachkompetenzen erhöht die Chancen der Jugendlichen auf dem globalen Arbeitsmarkt.

Eine europäische Schule in der Welt: das Dietrich-Bonhoeffer-Berufskolleg in Detmold

»Wir bereiten auf das Leben in der globalisierten Welt vor.« Dieser Leitsatz ist die Grundlage für alle internationalen Aktivitäten am Dietrich-Bonhoeffer-Berufskolleg.

Voraussetzung für ein aktives Leben in der globalisierten Welt ist die Fremdsprachenkompetenz. Sie



Das blaue Schaf als Zeichen eines friedlichen Miteinanders – auch über die Grenzen Europas hinweg; Foto: dbb

wird nicht zuletzt durch zusätzliche zertifizierbare Fremdsprachenangebote sowie durch den bilingualen Unterricht in vollzeitschulischen Bildungsgängen und der Berufsschule geschaffen. Diese Kompetenzerweiterung umfasst sowohl Fremdsprachenzertifikate (zum Beispiel DELE, DELF, TOEIC, TOEIC-Bridge) als auch IHK-Zertifikate (Kaufrau/Kaufmann International und Fremdsprachenkorrespondent/-korrespondent).

In das Fremdsprachenangebot ist 2014 auch Chinesisch aufgenommen worden. Die Vermittlung grundlegender Chinesischkenntnisse richtet sich an Berufsschülerinnen und -schüler sowie an Vollzeitschülerinnen und -schüler. Die zunehmende Verbindung nordrhein-westfälischer Unternehmen mit der chinesischen Wirtschaft und die Partnerschaft mit einer berufsbildenden Schule in Shanghai ermöglichen den Schülerinnen und Schülern die Anwendung ihrer Kenntnisse im Rahmen von gemeinsamen Projekten und gegenseitigen Besuchen.

Zahlreiche Kooperationen mit Partnerschulen in Polen, Spanien, China, Frankreich, Italien,

Argentinien haben außerdem dazu beigetragen, dass die Schülerinnen und Schüler Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Partnern kennengelernt und ein Gefühl für tolerantes Verhalten entwickelt haben. Regelmäßig finden seit 1988 deutsch-französische



Seminare alternierend in Deutschland oder an einer kaufmännischen Schule in St. Omer (Frankreich) statt.

Diese Seminare geben den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, sich über wirtschaftliche und politische Themen zu informieren und miteinander zu diskutieren. Durch Fachvorträge, etwa bei Lloyd's of London und anderen Versicherungsunternehmen, erhalten die angehenden Kaufleute für Versicherungen und Finanzen im Berufsschulbereich fachliche Informationen und Einblicke in den Londoner sowie den internationalen Versicherungsmarkt.

Eine besondere Bedeutung haben auch die Betriebspraktika. Sie fördern nicht nur die fremdsprachliche Kompetenz, sondern legen auch die Grundlage für eine Tätigkeit in internationalen Unternehmen. Betriebspraktika im Ausland sind für die Schülerinnen und Schüler des Assistentenbildungsgangs verpflichtend, und bieten den Berufsschülerinnen und Berufsschülern eine Chance, die Arbeit bei Partnerunternehmen, Lieferanten oder Kunden kennenzulernen und im täglichen Berufsleben mit diesen Partnern umzugehen.

Über das europäische Ausland (Großbritannien, Niederlande, Italien, Spanien, Türkei, Russland) hinaus, sammeln Praktikantinnen und Praktikanten auch Erfahrungen in chinesischen und südamerikanischen Unternehmen.

Auch in zahlreichen Projekten wird das Thema Europa bearbeitet. Jährlich gestaltet ein anderer Bildungsgang des Dietrich-Bonhoeffer-Berufskollegs den Europatag. Die thematische Schwerpunktsetzung und die Gestaltung des Tages liegt in den Händen der Schülerinnen und Schüler des jeweiligen Bildungsgangs. Regelmäßige Fachvorträge sind Informations- und Diskussionsgrundlage für politische und wirtschaftliche Themenstellungen. Marketingprojekte werden in unterschiedlichen Bildungsgängen bearbeitet, so haben die Industriekaufleute die Einführung von Strandkörben auf den englischen Markt vorbereitet (dort gibt es keine Strandkörbe, aber auch viel Wind). Regelmäßig werden mit der Kings School in Gütersloh weitere bilinguale Marketingprojekte durchgeführt, wie zum Beispiel ein Weihnachtsbasar.



Gemeinsam Europa kennenlernen; Foto: J. Stibke

FÖRDERPROGRAMME

Erasmus+ Fördermöglichkeiten für Begegnung in Europa

Die EU-Programmgeneration im Bildungsbereich (2014 bis 2020) bietet auch für den Schulbereich Fördermöglichkeiten für die Begegnung und den Austausch mit europäischen Partnern. Für Schulen und vorschulische Einrichtungen kommen in erster Linie folgende Angebote in Frage:

Leitaktion 1 – Mobilitätsprojekte für Schulpersonal

Während früher einzelne Lehrkräfte Anträge auf Kurse oder Hospitationen im europäischen Ausland stellen konnten, liegt der Schwerpunkt jetzt auf der Schule beziehungsweise der vorschulischen Einrichtung, um größere Wirkung und Nutzen für die Institution als Ganzes zu erzielen. Es können Fortbildungskurse, Hospitationen oder auch die eigene Unterrichtstätigkeit im Ausland gefördert werden. Voraussetzung dafür ist, dass die Schule den Fortbildungsbedarf ihres Personals definiert und für den Projektantrag in einem europäischen Entwicklungsplan darlegt. Es genügt ein Antrag pro Schule, um unterschiedliche Fortbildungsmaßnahmen für mehrere Personen zu beantragen. Die Laufzeit eines solchen Mobilitätsprojekts ist frei wählbar zwischen mindestens 12 bis höchstens 24 Monaten. Flexibilität besteht dadurch, dass die konkreten Maßnahmen, etwa bestimmte Kurse, bei Antragstellung nicht endgültig feststehen müssen, sondern noch während der Projektlaufzeit festgelegt werden können. Die einzelnen Mobilitätsformen können eine Dauer zwischen zwei und 60 Tagen haben. Zuschüsse gibt es zu Fahrt- und Aufenthaltskosten und gegebenenfalls Kursgebühren. Außerdem erhält jede Schule einen Organisationszuschuss. Für die Suche nach geeigneten Hospitationseinrichtungen im Ausland oder einem passenden Kursangebot gibt es eine Datenbank auf dem Portal für die Bildungszusammenarbeit in Europa: www.schooleducationgateway.eu.

Leitaktion 2 – Strategische Partnerschaften

Strategische Schulpartnerschaften widmen sich in erster Linie der Vernetzung und dem Austausch von Verfahren und Methoden mit dem Ziel, die Qualität des Unterrichts beziehungsweise der frühkindlichen Bildung und Erziehung zu verbessern. An einer Schulpartnerschaft sind durchschnittlich etwa vier bis fünf Einrichtungen aus verschiedenen Staaten beteiligt, es sind aber auch bilaterale Partnerschaften zwischen Einrichtungen aus nur zwei Staaten möglich. Statt einer einzigen Pauschale werden Kostenbausteine für verschiedene Kategorien, wie zum Beispiel Projektmanagement oder Projekttreffen, übernommen.

Neben den reinen Schulpartnerschaften gibt es im Rahmen der Leitaktion 2 weitere Partnerschaftstypen, an denen außer Schulen oder vorschulischen Einrichtungen auch andere Akteure, wie zum Beispiel Lehrerfortbildungsinstitute, Hochschulen oder Behörden, teilnehmen können. Diese Partnerschaften werden nach anderen Modalitäten gefördert als die reinen Schulpartnerschaften und können darüber hinaus Mittel für die Entwicklung innovativer Konzepte und Materialien beantragen.

Nationale Agentur für den Schulbereich ist der Pädagogische Austauschdienst (PAD) des Sekretariats der Kultusministerkonferenz (KMK) in Bonn. Nähere Informationen und Projektbeispiele zu den Leitaktionen 1 und 2 finden sich in der neuen Broschüre des PAD »Erasmus+ Schule in Europa gestalten«, die zum Download zur Verfügung steht unter:

www.kmk-pad.org > Service/Publikationen



Förderprogramm für den schulischen Austausch in Europa: Erasmus+
Foto: Jonas Heinevetter

DAS AUSLANDSPRAKTIKUM

Die Europäische Praktikumsbörse in Gütersloh

Europaschulen stellen sich unter anderem der Herausforderung, mindestens fünf Schülerinnen und Schüler pro Schuljahr in ein Auslandspraktikum zu entsenden. Dazu arbeiten sie entweder mit ihren Partnerschulen zusammen oder greifen auf Privatinitiativen von Lehrkräften oder Eltern zurück. Ein besonders zukunftsfähiges Verfahren hat die Stadt Gütersloh erprobt: Die Europäische Praktikumsbörse der Stadt Gütersloh zeigt beispielhaft, wie eine internationale Vernetzung mit Partnern vor Ort umgesetzt werden kann.

Die jüngst durch das Institut für europäische Partnerschaften und internationale Zusammenarbeit (IPZ) als »Bestes Jugendprojekt 2014« ausgezeichnete Praktikumsbörse verbindet aktuell 13 Schulen in sieben verschiedenen Ländern Europas. Die Stadtverwaltung Gütersloh hat dabei auf lokaler Ebene ein Netzwerk geschaffen, dem neben den beiden weiterführenden Europaschulen auch Unternehmen sowie Unternehmensverbände angehören, die die erforderlichen Praktikumsstellen in Gütersloh anbieten. Gleiche oder ähnliche Strukturen bestehen in den Kooperationsstädten, sodass auf einen Praktikumsbesuch der obligatorische Gegenbesuch erfolgen kann. Die

teilnehmenden Schulen, die je eine Ansprechpartnerin beziehungsweise einen Ansprechpartner benannt haben, sind ebenfalls untereinander vernetzt. Die Praktikumsaustausche können also auch wie die üblichen Schüleraustausche von Seiten der Schulen organisiert werden. Die Praktikumsbörse informiert alle Schülerinnen und Schüler über die verfügbaren Stellen und organisatorische Vorlaufzeiten. Alle Akteure haben diese Vorgehensweise in einer gemeinsamen Projektvereinbarung festgelegt.

Für die Dauer ihrer Praktika, die in der Regel während der Ferien stattfinden, nehmen Gastfamilien die Jugendlichen im Alter ab 14 Jahren bei sich auf. Auf diese Weise erfahren sie eine spezielle Sozialisation, lernen andere Gesellschaften Europas kennen und deren Kulturen schätzen; zugleich wirken diese Erfahrungen möglichen Vorurteilen entgegen.

Mit der Europäischen Praktikumsbörse baut die Stadt Gütersloh eine Brücke zu anderen Schulen, Städten und Ländern Europas und fördert neue Freundschaften unter den teilnehmenden Jugendlichen.

Dabei entstehen einzig die Reisekosten zu Lasten der Teilnehmenden. Eine Förderung über Erasmus+ im Bereich der Sekundarstufe I ist leider nicht möglich. Um dennoch allen interessierten Schülerinnen und Schülern ein Auslandspraktikum zu ermöglichen, konnte als Förderer die Familie-Osthushenrich-Stiftung gewonnen werden. Die ersten Schülerinnen und Schüler haben bereits ihre Praktika absolviert und ein überaus positives Fazit gezogen.

Europäische Erzieherausbildung am Berufskolleg Castrop-Rauxel

Das Berufskolleg Castrop-Rauxel bietet seinen angehenden Erzieherinnen und Erziehern die Möglichkeit, ein Praktikum im europäischen Ausland zu absolvieren. In Polen, Schweden und England sind die Praktikantinnen und Praktikanten damit konfrontiert, nicht in ihrer Muttersprache kommunizieren zu können. Für



Auf geht's: Europaschulen vermitteln ihren Schülerinnen und Schülern Auslandspraktika. Foto: Europaschule Bornheim

viele neu zugewanderte und geflüchtete Kinder in den Kitas des Ruhrgebiets und darüber hinaus gehört diese Herausforderung zum Alltag. Auch die Eltern von 14 der insgesamt 24 Schülerinnen und Schüler der Klasse »Staatlich anerkannte Erzieherinnen und Erzieher plus Fachhochschulreife« wurden nicht in Deutschland geboren.

Die Lehrerinnen und Lehrer des Berufskollegs Castrop-Rauxel sehen in dieser Vielfalt ihrer Schülerschaft

eine besondere Chance für die pädagogische Arbeit. Während ihrer drei Wochen in Warschau, Älmhult oder Exeter erfahren die angehenden Erzieherinnen und Erzieher, was für eine Herausforderung verbale Kommunikation in der Fremde sein kann.

Wenn die Praktikantinnen und Praktikanten aus dem Ausland zurückkehren, fließen ihre Erfahrungen und pädagogischen Erkenntnisse in die Ausbildung des Erzieherjahrgangs ein.

WETTBEWERBE

Der Europäische Wettbewerb

Das Unterrichtsthema »Europa« ist leider noch viel zu oft dominiert von Institutionenkunde, Zahlen, Daten und Verträgen. Wen wundert es, dass beim Auswendiglernen von Jahreszahlen, Hauptstädten und Handelsabkommen der europäische Funke auf die Kinder und Jugendlichen nicht so recht überspringt? Dabei ist Europa weit mehr als Geschichte, Politik oder Wirtschaft. Europa prägt inzwischen unseren Alltag und unsere Identität. Europa ist auch Musik, Essen, Sport, Literatur, Reisen und vieles mehr.

Europa in seiner ganzen Vielfalt altersgerecht vermitteln – das will Deutschlands ältester Schülerwettbewerb, der Europäische Wettbewerb. Seit nunmehr 63 Jahren ergänzt der Kreativwettbewerb bundesweit die schulische Europabildung. Er ist eines der traditionsreichsten Instrumente kultureller und gesellschaftspolitischer Bildungsarbeit in Deutschland. Der Europäische Wettbewerb fördert individuelle Talente und Eigeninitiative, er wirbt für europäische Werte, für interkulturelle Kompetenzen und ein kritisches politisches Denken. Bereits ab der ersten Klasse können sich kreativ, kritisch und selbstbestimmt auseinandersetzen – denn 80.000 Schülerinnen und Schüler aller Schulformen mit aktuellen europäischen Themen Europa geht alle etwas an! Über Schüler nehmen jedes Jahr am Wettbewerb teil.



Inhaltlich orientiert sich der jeweilige Motto des Europäischen Wettbewerbs dementsprechend unter dem die europäische Entwicklungspolitik. Bilder, illustrierte Bücher, Projekte – vielfältige Formate und Konzepte können eingereicht werden. Seit drei Jahren können Schülergruppen dank einer Kooperation mit der eLearning Plattform eTwinning auch zusammen mit Klassen aus dem

europäischen Ausland am Europäischen Wettbewerb teilnehmen. Im laufenden Schuljahr fordert der 63. Europäische Wettbewerb die Schülerinnen und Schüler auf, sich unter dem Motto »Gemeinsam in Frieden leben« mit Themen wie Frauenrechten, Zivilcourage, Konfliktlösung und (Cyber-)Mobbing auseinanderzusetzen.

Europäische Wettbewerb am Jahres – im Schuljahr 2014/2015 Motto »Europa hilft – hilft Europa?« um Aufsätze, Kampagnen, Videos, Poetry Slams,

Weitere Informationen unter: www.ew2016.de

NRW-Schülerwettbewerb »Begegnung mit Osteuropa«

»Ein Europa – viele Gesichter« lautet in diesem Jahr das Motto des 63. NRW-Schülerwettbewerbs »Begegnung mit Osteuropa«.

Wir alle erleben im Alltag, in der Schule, in unseren Städten oder auf Reisen bewusst oder unbewusst ganz unterschiedliche Gesichter Europas. Gemeinsam können wir die große Faszination dieser vielfältigen Gesichter entdecken und die Erfolgsgeschichte »Europa« fortsetzen. Wenn die europäischen Werte – Frieden, Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit – dauerhaft gefestigt werden sollen, ist es wichtig, die unterschiedlichen Gesichter Europas als reizvoll, bereichernd und anregend wahrzunehmen. Der NRW-Schülerwettbewerb »Begegnung mit Osteuropa« bietet Anregungen, Ideen und Tipps zum Entdecken und Erforschen der östlichen Länder Europas. Schülerinnen und Schüler aller Schulformen können aus einem breit gefächerten Angebot ihr Lieblingsprojekt auswählen, das sie gerne für den Wettbewerb bearbeiten möchten. Insbesondere für Europaschulen bieten sich hierbei vielfältige Kooperationsmöglichkeiten. Neben Einzel- und Gruppenarbeiten erfüllen vor allem Partnerarbeiten mit einer Partnerschule aus Osteuropa in besonderem Maße das diesjährige Motto: »Ein Europa – viele Gesichter!« Die Wettbewerbsbroschüre und die Webseiten des Schülerwettbewerbs geben zahlreiche Tipps zur Annäherung an die einzelnen Themen und Aufgaben. Sie verdeutlichen darüber hinaus die aktuellen Lehrplanbezüge und bieten Hinweise zur Einbindung der Projektarbeit in den Unterricht der verschiedenen Fächer. Einige Projektvorschläge eignen sich auch für den Einsatz in Arbeitsgemeinschaften bzw. im Rahmen des Ganztagsbereichs.

Weitere Informationen unter: www.schuelerwettbewerb.eu

Europawoche

Europa wird geprägt und gestaltet von den Menschen, die hier leben. Diese Teilhabe der europäischen Bürgerinnen und Bürger findet nicht zuletzt Ausdruck in der Europawoche.



Mit der am 9. Mai 1950 gegründeten Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) wurde der Grundstein der heutigen Europäischen Union gelegt. Bundesweit wird dieser bedeutende Tag mit der Europawoche gewürdigt. Ziel der Europawoche ist es, die Bedeutung Europas für die Bürgerinnen und Bürger in allen Lebensbereichen hervorzuheben. In Nordrhein-Westfalen werden dazu Projekte, Veranstaltungen und andere Aktivitäten rund um das Thema Europa vom Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, Franz-Josef Lersch-Mense, finanziell unterstützt. Vereine, Kommunen, Kammern, Verbände, Hochschulen und nicht zuletzt die Schulen im Land, sind eingeladen, sich an der jährlich rund um den Europatag am 9. Mai stattfindenden Woche mit Veranstaltungen zur gemeinsamen Zukunft Europas zu beteiligen. In diesem Jahr steht die Europawoche vom 30. April bis 9. Mai 2016 unter dem Motto »Ankommen in Europa«. Die Bewerberinnen und Bewerber können Projekte zu den Themen »Die Rolle der Europäischen Union als Akteur in der Flüchtlingspolitik«, »Flucht, Ankunft und für immer bleiben?« oder »Integration von Flüchtlingen – Herausforderungen meistern, Chancen nutzen« einreichen. Ausgewählte Projekte werden mit einer Summe von bis zu 2.000 Euro unterstützt.

Vor allem Schulen haben in der Vergangenheit die Europawoche genutzt, um ein längerfristiges, zum Teil schulhalbjährliches Schwerpunktthema mit einer europäischen Projektwoche abzurunden.

Weitere Informationen unter: www.mbem.nrw/de/europawoche

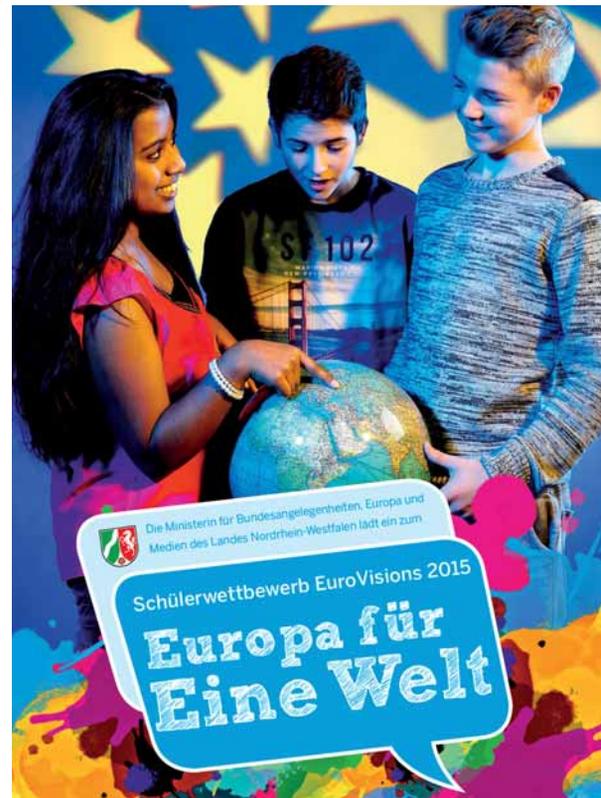
EuroVisions

Woran denken wir, wenn wir an Europa denken? Was assoziieren wir mit diesem Begriff? Bleibt er abstrakt? Oder können wir ihn im wahrsten Sinne des Wortes bebildern? Welche Bilder machen wir uns, wenn wir von Europa sprechen – sei es im Alltag, auf Reisen, in politischen Diskussionen oder im Schulunterricht?

Der Schülerwettbewerb EuroVisions ist ein Foto- und Kurzfilmwettbewerb, der seit 2006 einmal im Jahr vom Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien ausgeschrieben wird. Er richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II in Nordrhein-Westfalen. Teilnehmen können Einzelpersonen, Schülergruppen oder ganze Klassen. Preisgelder in Höhe von 300 bis 700 Euro warten auf die Gewinnerinnen und Gewinner.

2016 befasst sich der Schülerwettbewerb EuroVisions mit der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen; das Motto lautet diesmal: »Willkommen in Europa!?!«.

Weitere Informationen unter: www.mbem.nrw/eurovisions



Im Jahr 2015 stand der Wettbewerb unter dem Motto »Europa für Eine Welt«. In diesem Jahr heißt es: »Willkommen in Europa!?!«

Richeza-Preis: Wettbewerb für Projekte zur deutsch-polnischen Zusammenarbeit

Die Beziehungen zwischen Polen und Nordrhein-Westfalen reichen bis weit ins 19. Jahrhundert zurück, als polnische Familien in der Schwerindustrie im Ruhrgebiet Arbeit fanden. Heute ist dieses Verhältnis aufgrund der lebendigen politischen, wirtschaftlichen, zivilgesellschaftlichen und kulturellen Verbindungen enger denn je. So kommen nach wie vor die meisten Zuwanderer nach Nordrhein-Westfalen aus Polen. Gleichwohl sind Kultur, Geschichte und Sprache unseres Nachbarlandes vielen Schülerinnen und Schülern unbekannt.

Vor diesem Hintergrund bietet das 25. Jubiläum der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages vom 17. Juni 1991 im Jahr 2016 einen geeigneten Anlass für deutsch-polnische Schulprojekte. Mit dem Richeza-Preis-Wettbewerb wird die Landesregierung Nordrhein-Westfalen eine engagierte Projektarbeit hierzu gezielt unterstützen. Das Land prämiiert alle drei Jahre ausgewählte Projekte mit einer Höchstsumme von bis zu 5.000 €. Der Preis trägt den Namen der aus rheinischem Adelsgeschlecht stammenden polnischen Königin Richeza, die im 11. Jahrhundert an Rhein und Ruhr als wohlthätige Stifterin wirkte.

Weitere Informationen unter: www.mbem.nrw/richeza-preis

»Ich finde an unserer Schule gut, dass sie international ist – also dass Kinder aus dem Ausland zu uns kommen und wir als Klassenfahrt oder Schüleraustausch ins Ausland fahren können.«

Katharina, Jg. 07

Diese Beilage wird herausgegeben vom
Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211 5867-40
Fax: 0211 5867-3220
E-Mail: poststelle@msw.nrw.de
www.schulministerium.nrw.de